



## Schülerin aus Hohenstein-Ernstthal gewinnt Plakatwettbewerb gegen Komasaufen in Sachsen

- DAK-Kampagne „bunt statt blau“ gegen das Rauschtrinken mit bundesweit fast 7.000 jungen Teilnehmenden
- Sozialministerin Köpping ehrt Landessiegerinnen
- Deutlich weniger jugendliche Rauschtrinker in Klinik

Dresden, 10. Juni 2022. „bunt statt blau“: Unter diesem Motto beteiligten sich im Frühjahr bundesweit knapp 7.000 Schülerinnen und Schüler am Plakatwettbewerb der DAK-Gesundheit gegen das sogenannte Komasaufen bei Jugendlichen. In Sachsen kommt das beste Plakat von der 17-jährigen Jessica Mann aus Hohenstein-Ernstthal. Die Schülerin des Lessing-Gymnasiums setzte sich gegen rund 450 Teilnehmende im Freistaat durch und wurde jetzt zusammen mit den anderen Landessiegerinnen geehrt. Sachsens Sozialministerin Petra Köpping ist Schirmherrin der Aktion im Freistaat.

Ihr Siegerplakat und die Idee dahinter beschreibt Jessica Mann so: „Das Mädchen im bunten Teil möchte ‚schwereelos‘ sein, also das Leben genießen und Spaß haben. Es denkt, dass es diesen Spaß mit Alkohol haben wird, sieht aber die Gefahr des schweren Alkoholkonsums nicht. Das Mädchen im blauen Teil ist nach dem Konsum in ein Loch gefallen und möchte die ‚Schwere‘ los sein – also die Folgen ihrer Taten. Mein Bild soll zeigen, dass Alkohol ein gefährlicher ‚Spaß‘ ist und man die Gefahr dahinter nicht unterschätzen sollte. Schwerer Alkoholkonsum oder Komasaufen zieht Menschen in ein Loch, aus dem sie nur schwer wieder herausfinden. Vom erhofften Spaß ist dann nichts mehr übrig. Besonders Jugendliche, die ihre ganze Zukunft vor sich haben, sollten nicht blind in diese Gefahr hineinrennen.“ Mit der beeindruckenden Arbeit gewinnt die 17-Jährige den Hauptpreis von 300 Euro.

Die Sächsische Staatsministerin für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt, Petra Köpping, erklärt: „Aufklärung über die mit dem Alkoholkonsum verbundenen Risiken ist unerlässlich, denn das Thema Rauschtrinken unter Kindern und Jugendlichen ist nach wie vor aktuell. Es freut mich als Schirmherrin der Kampagne deshalb sehr, dass sich auch in diesem Jahr wieder viele Schülerinnen und Schüler an dem Wettbewerb beteiligt haben. ‚Bunt statt blau‘ bietet Kindern und Jugendlichen den Raum, sich in einem kreativen Prozess mit dem Thema Alkohol

auseinanderzusetzen und den eigenen Konsum zu reflektieren. Welch tiefgründige Gedanken in einem solchen Werk künstlerisch umgesetzt werden, zeigt uns die diesjährige Gewinnerin auf bemerkenswerte Weise.“

„Jessica Mann hat diesen Wettbewerb mit einem besonderen Bild für sich entschieden“, lobt Christine Enenkel, Leiterin der DAK-Landesvertretung Sachsen. „Ihr Plakat im Comic Style spricht Jugendliche viel besser an als gewöhnliche Warnhinweise. Insgesamt ist es auch im 13. Wettbewerbsjahr schön zu sehen, wie viele Kinder und Jugendliche sich mit dem wichtigen Thema Alkoholmissbrauch auseinandergesetzt und kreative Plakate gestaltet haben.“

Der zweite Platz im Landeswettbewerb ging an Sophie Sommer (16) von der Internationalen Oberschule Meerane. Platz drei gewann Theo Reich (14) vom Gymnasium Brandis. Den Sonderpreis „Jüngere Künstler“ erhielt die zwölfjährige Leonie Ngo von der Thomasschule Leipzig.

Den Plakatwettbewerb „bunt statt blau – Kunst gegen Komasaufen“ gibt es seit 2010. Insgesamt haben seitdem rund 122.000 Schülerinnen und Schüler an der Aktion teilgenommen, die im Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung als beispielhafte Präventionskampagne genannt wird. Informationen zum Wettbewerb gibt es unter [www.dak.de/buntstattblau](http://www.dak.de/buntstattblau).

### **Deutlich weniger jugendliche Rauschtrinker in Klinik**

Im ersten Pandemiejahr mussten in Sachsen deutlich weniger Kinder und Jugendliche nach dem Alkoholrausch klinisch behandelt werden. Nach bislang unveröffentlichten Zahlen\* des Statistischen Landesamtes Sachsen gab es 2020 bei den zehn- bis unter 20-Jährigen insgesamt 987 Betroffene – davon 545 Jungen und 442 Mädchen. Im Vergleich zum Vorjahr ist das ein Rückgang um 22 Prozent. Bei den Jungen sanken die Fallzahlen deutlicher (minus 10,5 Prozent) als bei den Mädchen (minus 6,3 Prozent).

\* aus deutschen Krankenhäusern entlassene vollstationäre 10- bis unter 20-jährige Patienten mit Wohnort Sachsen, Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Kamenz